

genuß der Kinder eingenommene Männer wollten sich bei ihren zwischen dem zehnten und fünfzehnten Jahr stehenden Knaben davon überzeugen, ob der Wein die Arbeitsenergie der Söhne in der Schule und zu Hause steigerte oder herabsetzte. Die Menge des zum Mittag und zum Abend gereichten leichten Tischweins betrug für den jüngeren Knaben etwa 70 Gramm und 100 Gramm für den älteren und wurde stets, mit Wasser gemischt, im Verlauf der Mahlzeiten getrunken. Während anderthalb Jahren wurden die Versuche derart durchgeführt, daß mit mehreren Monaten des mäßigen Weingenußes mehrere Monate völliger Enthaltung abwechselten. Es ergab sich nun, daß die Knaben während der Periode des Weingenußes den Eltern matter, schläfriger und weniger zur geistigen Arbeit aufgelegt erschienen und ihr Schlaf unruhiger, häufiger unterbrochen und weniger erfrischend war als während der Weinenthaltung. Zweien dieser Knaben waren diese Erscheinungen selbst so auffällig und lästig, daß sie ihre Eltern aus freien Stücken baten, mit Wein verschont zu werden.

Die Versuche von Professor Wundt, das Gedächtnis durch Auswendiglernen von Zahlenreihen, durch Addition, Leseproben u. s. w. unter dem Einfluß von Alkohol zu prüfen, haben ziffermäßig meßbar dargetan, daß die Gesamtsumme der Arbeitsleistung nach dem Alkoholgenuß kleiner ist als ohne Alkohol. Zehn Gramm Alkohol vermögen, nach Kraepelin, bereits die Geistesätigkeit zu beeinflussen.

Medizinalrat Dr. Stumpf weist ferner darauf hin, daß die Widerstandsfähigkeit der an Alkohol gewöhnten Kinder gegen Krankheiten eine viel geringere ist und sie durch die den akuten Infektionskrankheiten, Masern, Scharlach, Diphtherie folgenden Herz- und Nierenerkrankungen leichter gefährdet werden als Kinder, die niemals alkoholische Getränke erhalten. Ganz verwerflich ist nach ihm die sogenannte Stärkung schwächerer Kinder mit Wein, zumal mit sogenanntem Tokayer, der meist nichts ist als eine Alkoholmischung der zweifelhaftesten Art, da, trotz der Weingesetze im Deutschen Reich, vom Ausland die ärgsten Kunstprodukte eingeführt werden dürfen.

Wenn auch der Alkohol, von einem erfahrenen Arzt vorsichtig und in der richtigen Form zur rechten Zeit gereicht, auf den kranken, jugendlichen Körper vorzüglich, ja sogar lebensrettend einwirken kann, besteht doch kein Zweifel darüber, daß dieses Genuß- und Reizmittel für die gesunde Jugend nicht allein überflüssig, sondern in jeder Form schädlich ist.

Der Arzt, der Menschenfreund soll die Jugend dem Menschenmörder Alkohol entreißen; keiner soll sich Arzt und Freund der Jugend nennen — so spricht Stumpf — der nicht wahrhaft an diesem großen Werk mit allen Kräften mitarbeitet. Es ist ihm Pflicht, in jeder Familie und überall, wo seine Stimme gehört wird, darauf zu dringen, daß die